

Rezension für Biblische Notizen

**Jan Åge Sigvartsen, *Afterlife and Resurrection Beliefs in the Apocrypha and Apocalyptic Literature (Jewish and Christian Texts in Contexts and Related Studies 29)*, 328 p., \$ 93,60, London / Oxford / New York: Bloomsbury T&T Clark 2019, ISBN e-book 9780567685520; print 9780567685513**

**Jan Åge Sigvartsen, *Afterlife and Resurrection Beliefs in the Pseudepigrapha (Jewish and Christian Texts in Contexts and Related Studies 30)*, 360 p., \$ 108,00, London / Oxford / New York: Bloomsbury T&T Clark 2019, ISBN e-book 9780567685551; print 9780567685544**

Jan Åge Sigvartsen stellt mit diesen eng aufeinander bezogenen Bänden eine umfassende Auswertung des Motivkomplexes „Vorstellungen von Auferstehung und Leben nach dem Tod“ in der frühjüdischen Literatur vor. Es ist dabei hilfreich, dass im jeweiligen Anhang eine Übersetzung der wichtigsten Passagen ins Englische mitgeliefert wird. Sigvartsen systematisiert die verschiedenen Vorstellungen von einer Auferstehung und dem Leben nach dem Tod, die sich in dieser die Bibel rezipierende Literatur aus der Zeit des Zweiten Tempels („Apokryphen und Pseudepigraphen“ in protestantischer Terminologie) niederschlagen. Er identifiziert sowie analysiert die dazu aus der Hebräischen Bibel (dem TaNaKh in seiner Begrifflichkeit) herangezogenen Stellen und Argumente.

Nach eine Würdigung von James H. Charlesworth, die im zweiten Buch wiederholt wird, führt Sigvartsen im ersten Buch in sein Thema ein und erklärt sein methodisches Vorgehen, ferner erläutert er die von ihm verwendeten Begriffe und sein Verständnis des von ihm herangezogenen Textkorpus. Er versucht, das disparate Material durch bestimmte Kategorien zu standardisieren, um eine gewisse Vergleichbarkeit zu erreichen. Das ist ein subjektives Vorgehen, doch Sigvartsen macht seine Einteilungen und Entscheidungen transparent, indem er im *Appendix A* der beiden Bände die herangezogenen Textpassagen auflistet und seine Kategorisierungen kennzeichnet: Ist der Auferstehungsglaube nur implizit vorhanden oder wird er explizit erwähnt? Ist der Bezug zur Hebräischen Bibel explizit oder nur angespielt? Wird ein philosophisches Argument für den Auferstehungsglauben angeführt? Oder gilt der Auferstehungsglaube als gegeben, so dass weder ein biblisches noch ein philosophisches Argument mehr gebracht werden muss? Im Anschluss an die tabellarische Darstellung der Datenbasis folgt eine Sammlung der wichtigsten Texte in englischer Übersetzung, und dabei sind die einschlägigen Stellen zusätzlich typographisch hervorgehoben. Bei den Übersetzungen greift Sigvartsen auf geläufige Ausgaben wie OTP (The Old Testament Pseudepigrapha) oder der Kommentarreihe Hermeneia zurück. Im *Appendix B*, der in beiden Büchern gleich zu sein scheint (aber anders formatiert ist), werden einschlägige Texte aus der Qumran-Literatur, den Werken des Josephus, dem Neuen Testament und der frührabbinischen Literatur gelistet und kategorisiert, aber es erfolgt keine Textpräsentation und keine Auswertung. Als Kategorien kommen in Appendix B hinzu: Gibt es eine Referenz zu Jesu Auferstehung? Wirkt Jesus ein Erweckungswunder? Wird auf eine eschatologische Auferstehung verwiesen? Ist die Passage jüdisch, judenchristlich oder christlich? Appendix B liefert somit den größeren Horizont, doch das Kernthema bleiben Apokryphen und Pseudepigraphen.

Die Darstellung der Einzelbefunde ist dann relativ standardisiert. Sigvartsen behandelt in Teil I des ersten Buches die deuterokanonischen Schriften (Apokryphen). Er bringt zunächst die Gesamtstruktur des literarischen Werks und beschreibt dann die relevanten Verse im Detail. So beginnt er mit dem griechischen Sirachbuch, da das ursprüngliche Werk des Jesus Sirach keine Lehre über Vergeltung und Lohn über den Tod hinaus enthalten habe und erst die Übersetzung ins Griechische die Gedanken an die Auferstehung und das Leben nach dem Tod eingebracht habe (S. 31–32). Er fährt fort mit 2 Makkabäer, dem Buch der Weisheit und 4 Esra („2 Esdras“). Die Aufnahme von letzterem Werk in diesen Abschnitt („Apokryphen“) erschließt sich nicht. Zahlreiche Tabellen

führen synoptische Darstellungen von intertextuellen Bezügen und Klassifikationen auf. In mindestens einem Diagramm pro Werk versucht Sigvartsen, die Vorstellungen über Auferstehung, Gott, Welt, Grab, Gericht und Leben nach dem Tod/Ewigkeit (für die Guten sowie für die Bösen) grafisch zu veranschaulichen und so vergleichbar zu machen. – Bei 2 Makkabäer ist nichts zu der Geschichte von Rasi (2 Makk 14,37–46) zu finden, denn Sigvartsen behandelt nur diejenigen Passagen, die den TaNaKh (die Hebräische Bibel) zur Argumentation für den Auferstehungsglauben heranziehen (erstes Buch, S. 18). Sigvartsen sieht in 2 Makk 14,37–46 also keinen Bezug zur Hebräischen Bibel, bringt aber den Text in Appendix A (erstes Buch, S. 196).

In Teil II des ersten Buches fährt er dann mit der Behandlung der Pseudepigraphen in der gleichen Weise fort. Er behandelt zuerst die Apokalypsen: das äthiopische Henochbuch (1 Enoch) in seinen Unterteilungen, das slawische Henochbuch (2 Enoch), das hebräische Henochbuch (3 Enoch), die sibyllinischen Orakel, das Apokryphon des Ezechiel, die Apokalypse des Zefanja, die griechische Esra-Apokalypse, die Visio Beati Esdrae, die Quaestiones Esdrae, die Revelatio Esdrae, die Apokalypse des Sedrach, die syrische Baruch-Apokalypse (syrBar; 2 Baruch) und die Apokalypse des Elija. Eine erste Zusammenfassung mit Schlussfolgerungen beschließt das erste Buch.

Im zweiten Buch befasst sich Sigvartsen mit den anderen Textgattungen der Pseudepigraphen: die Testamente (Testamente der Zwölf Patriarchen, das Testament Ijobs, das Testament Abrahams, das Testament des Mose [Assumptio Mosis], das Testament Adams), die Nacherzählungen von TaNaKh-Passagen (Jubiläenbuch, Martyrium Jesajas und Ascensio Isaiae, Joseph und Asenet, das Leben Adams und Evas [Apokalypse Mosis], Pseudo-Philo [Liber Antiquitatum Biblicarum], das Leben der Propheten [Vita Prophetarum], die Leiter Jakobs, 4 Baruch, Geschichte der Rechabiter), weisheitliche und philosophische Literatur (4 Makkabäer, Pseudo-Phocylides) sowie Gebete, Psalmen und Oden (Psalmen Salomos, hellenistische Synagogengebete in den Apostolischen Konstitutionen, Oden Salomos). Die Fragmente jüdisch-hellenistischer Schriftsteller (z.B. Tragiker Ezechiel, [Ps.-]Eupolemus) enthalten keine für das Thema Auferstehung und Leben nach dem Tod relevanten Passagen.

Kapitel 7 im zweiten Buch liefert die Zusammenfassung und Schlussfolgerungen für beide Bücher. Es habe keine lineare Entwicklung gegeben, mehrere komplexe Vorstellungen existierten zeitgleich nebeneinander. Entscheidend für die jeweilige Ausprägung der Auferstehungs- und Jenseitsvorstellungen sei die zugrundeliegende Anthropologie (das Verhältnis von Körper und Seele). Darüber hinaus ergibt sich aus der Vorstellung einer Auferstehung das Problem des Status von Gerechten und Frevlern – auch dazu werden unterschiedliche Positionen über deren jeweiliges Ergehen nach dem Tod entwickelt, ebenso zum Thema „Jüngstes Gericht“. Während die verschiedenen Positionen in der frühjüdischen und rabbinischen Literatur für Sigvartsen kein Problem darstellen, stellt er im zweiten Buch auf S. 224 die Frage nach der Einheit der Heiligen Schrift (hier: des Neuen Testaments), wenn darin ebenfalls unterschiedliche Positionen zu finden sind (was zweifellos der Fall ist). Hier kommt eine strenge protestantische Schrifthermeneutik in gewisse Schwierigkeiten, die Sigvartsen nicht löst. Abschließend präsentiert Sigvartsen zwei Tabellen mit den Bezügen der frühjüdischen Literatur zu Passagen im TaNaKh (einmal geordnet nach den Stellen in der Hebräischen Bibel, einmal nach den 18 verschiedenen „Leben-nach-dem-Tod“-Vorstellungen der behandelten Literatur). Diese Tabellen sind eine Fundgrube für die Rezeptionsgeschichte biblischer Texte in frühester Zeit.

Sigvartsens Bücher sind eine reiche Materialsammlung. Der Versuch, die Konzepte abstrakt zu beschreiben und zu kategorisieren, ist grundsätzlich lobenswert, aber auch in jeder Hinsicht angreifbar, da man diesen oder jenen Punkt immer auch anders sehen kann. Insofern liefern die beiden Bücher nicht nur Material, sondern auch Diskussionsstoff – freilich nur für den mutmaßlich recht kleinen Kreis derer, die sich intensiv mit der außerbiblischen frühjüdischen (und auch frühchristlichen) Literatur beschäftigen wollen.